

## Der Sozialismus als Kulturmacht.

ap. Als vor dreiviertel Jahrhundert in England und Frankreich die Arbeiterbewegung emporkam, wurde sie noch von einem Mann wie Heine, der ihr Sympathie entgegenbrachte, als eine Art modernes Barbarentum betrachtet, dazu bestimmt, die ganze bestehende Kultur zu vernichten. Heute ist eine solche Auffassung bei keinem klar denkenden Menschen, der die Tatsachen beachtet, mehr möglich; wo immer Fortschritt, Humanität, Wissenschaft oder Kunst von einer barbarischen Reaktion bedroht wurden, da standen die Umstürzler voran auf der Wacht zu ihrer Verteidigung. Aber trotzdem ist es sicher, daß bei der unwissenden, nur durch Vorurteile und Instinkte geleiteten Masse der Herrschenden und Gebildeten noch immer eine ähnliche Furcht herrscht. Sie sehen die Arbeitermassen, roh und ungebildet in Sprache und Umgangsformen, mit schmutzigen Händen und Kleidern, die Züge hart von den Härten des Lebens, in den Augen — wenn nicht die dumpfe Gleichgültigkeit des müden Arbeitstieres — die scharfen Blitze des Hasses, das Feuer der Kampfeslust gegen die besitzende Klasse. Und stellen sie sich vor, daß diese Leute, ehemalige Geloten, zu Herren und Meistern der Gesellschaft werden, daß die höheren Stände ihnen wehrlos preisgegeben sind, ohne daß Polizei und Regierung da sind, sie zu schützen — dann überkommt ihnen wohl dasselbe Grauen, das bei den kunstsinuigen Städtebürgern Italiens herrschte, als unbefiegbare barbarische Horden aus dem Norden vor ihren Toren lagen. Und sie jammern über unsere herrliche Kultur, die von dem Proletariat bedroht wird, deren Untergang mit dem Sieg des Sozialismus bevorstehe.

Mit Unrecht. Ihre Furcht beruht nicht auf wirklichen Tatsachen. Sie ist nur die Form, worin ihre große Schuld gegenüber der ausgebeuteten Volksmasse ihnen zum Bewußtsein kommt. Jedermann, der die Wirklichkeit selbst ins Auge faßt, der über Wesen und Grundlage der heutigen Kultur einen Augenblick nachdenkt und die Entwicklungsgesetze der Welt betrachtet, kann leicht sehen, daß für irgendwelche Furcht nicht der leiseste Grund besteht. Diese rohen, zerlumpten, ungebildeten und verachteten Proletarier, sie sind in Wirklichkeit die Träger einer höheren Kultur.

Nicht, weil sie innerlich eigentlich gebildeter und zivilisierter sind als die herrschenden Klassen und deshalb eine höhere Kultur erstreben. Sie sind aus eigenem Interesse, um ihre unerträgliche Not zu beseitigen, gezwungen, eine neue Produktionsweise zu erkämpfen. Und diese neue Wirtschaftsordnung bedeutet die Erhebung der Menschheit auf eine höhere Kulturstufe. So erklärt sich der scheinbare Widerspruch — der die Furcht vieler gebildeter Menschen vor dem Sozialismus erklärt — daß gerade diejenige Klasse der Menschheit dazu bestimmt ist, eine höhere Kulturstufe zu bringen, die von aller Kultur fast ausgeschlossen ist. Der Sozialismus ist eine materielle Notwendigkeit für die Arbeitermasse, um dem unleidlichen Druck der Ausbeutung zu entkommen. Und eine vorurteilslose Betrachtung der sozialistischen Wirtschaftsordnung ergibt von selbst, in welcher Hinsicht und wodurch sie an Kultur die heutige Gesellschaft turmhoch überragt.

Wenn die Minderung auch in nichts anderem bestände, als daß Not und Armut der Massen durch die höhere Ergiebigkeit der organisierten Arbeit und durch die Beseitigung der Ausbeutung durch das Kapital verschwinden, so bedeutete das allein schon einen enormen Unterschied. Denn dadurch würde die heutige Kultur, die jetzt Privilegium einer kleinen Gruppe ist, dem ganzen Volke zugänglich gemacht. Kultur, Bildung, Entwicklung und Betätigung des Geistes mit Wissenschaft und Kunst ist nur möglich, wo freie Zeit und materielle Lebenssicherheit vorhanden sind. Ein hungriger Magen und ein vor Müdigkeit zermürbter Kopf kümmern sich nicht um sie. Der Sozialismus bedeutet, daß zum ersten Male der ganzen Volksmasse der Weg zur Kultur erschlossen wird.

Darin liegt aber zugleich eine herbe Kritik der heutigen, angeblich bedrohten Kultur der Menschheit. Sie ist nur die Kultur einer kleinen Gruppe und daher *U n k u l t u r*. Wer kennt nicht die Geschichte jenes feingebildeten Sklavenhalters, der sich an schönen Kunsterzeugnissen entzückte, während zugleich das Angstgeschrei eines zu Tode gepeitschten Negerklaven in seine Ohren gellte? Sie ist ein Bild der ganzen heutigen bürgerlichen Kultur. Diejenigen, die sich mit schönem Luxus umgeben und sich ihrer Kultur rühmen, während sie an der Armut dem Schmutz, dem Elend, der Verzweiflung, dem Leiden ihrer Mitmenschen neben sich gleichgültig vorbeigehen, zeigen damit eine Gemütsroheit, eine innere Barbarei, die unserer ganzen gepriesenen Kultur den Stempel oberflächlichen Flitter-

stands ausdrücken. Und wenn sie auch damit zu entschuldigen sind, daß es heute nicht anders möglich ist, so fehlt ihnen doch alles Recht, jetzt zum Kampfe für diese „Kultur“ gegen den Sozialismus, der eine wirkliche Kultur bringen wird, aufzurufen.

Die sozialistische Kultur unterscheidet sich von der bürgerlichen nicht nur dadurch, daß sie allgemein ist, sondern ihr innerer Gehalt ist auch anders. Sie stellt den Menschen in ein ganz neues Verhältnis zu der Natur und seinen äußeren Lebensbedingungen sowie zu seinen Mitmenschen.

Stolz nennt der Mensch sich Herr der Welt. Aber er ist es nur der Möglichkeit nach, noch nicht in Wirklichkeit. Dieser arme Welkenherr ist noch nicht einmal seiner Existenz sicher; wenn nicht die Not von heute, so macht die Sorge für morgen, die Unsicherheit der Zukunft den Kampf ums nackte Dasein, den elementarsten Selbsterhaltungstrieb zur alles beherrschenden Leidenschaft. Und sie treibt den Menschen wie besinnungslos fort, seine schwächeren Mitmenschen schonungslos niedertretend. Wie ein Tier muß der Stolz um seinen Lebensunterhalt ringen; den selbstgeschaffenen Gewalten der Gesellschaft steht er machtlos gegenüber. Zwar verfügt er über Wissenschaft, die ihm alle Naturkräfte dienstbar macht und ihm gestattet, Ueberfluß für alle zu produzieren; aber er hat die dazu nötige Organisation noch nicht gefunden, und daher wirkt seine technische Macht vor allem zerstörend. Diese Organisation schafft der Sozialismus. Der Sozialismus macht die Produktion alles zum Leben notwendigen zu einer bewußten organisierten Anwendung der Wissenschaft, so wie heute die Produktion innerhalb einer Fabrik mit Bewußtsein zweckmäßig gestaltet wird. Damit wird allen Mitgliedern der Gesellschaft die Existenz sichergestellt; aus tierischen Daseinsbedingungen tritt der Mensch in wahrhaft menschliche über. Mit der Beseitigung von Not und Sorge fällt ein bleiernes, das Gehirn zusammenschnürendes Gewicht *Druck* von seinem Geiste weg, das ihn verhinderte, frei zu denken. Stolz und frei hebt er seinen Kopf; jetzt ist er wirklich Herr der Erde. Und damit fängt eine fortschreitende rasche Entwicklung seines Wissens und Könnens an, an der alle teilnehmen und die seine Meisterschaft über die Natur in ungeahnter Weise emporführen wird.

Dieser Umschwung bringt zugleich ein ganz neues Verhältnis der Menschen zueinander mit sich. Jetzt muß jeder den Kampf um sein Einzeldasein gegen alle anderen

führen; das Gemeinsamkeitsgefühl, die Moral, wird überwuchert durch die Notwendigkeit, dem Gebote des Egoismus, der Selbsterhaltung zu gehorchen. Die Menschen stehen als Konkurrenten, als Feinde einander gegenüber; sie müssen gegen das Leid ihrer Mitmenschen gleichgültig sein, weil sie es selbst im Kampfe für die eigene Existenz verursachen müssen. Der Sozialismus macht das ganze Volk zu einer Einheit, zu einer Arbeitsorganisation, deren Mitglieder nicht mehr durch gegensätzliche Interessen getrennt werden. Die Interessengemeinschaft, die Solidarität, die enge Zusammengehörigkeit, die bis jetzt nur in kleineren Gruppen, in Stämmen, Völkern, Klassen vorkam, wird dann die ganze Menschheit umfassen. Was das Christentum predigte und die besten der Menschheit erstrebte, ohne es verwirklichen zu können, die Brüderlichkeit aller Menschen, wird in der sozialistischen Wirtschaftsordnung zur Wirklichkeit.

In der erschreckendsten Weise tritt der Mangel an Weltorganisation jetzt in dem Gegensatz der Staaten, in der Kriegsgefahr, auf. Die Bourgeoisie steht den anderen mit allen Mordwerkzeugen bewaffnet gegenüber und denkt nur an Weltmacht, Eroberungen und brutale Unterdrückung anderer Völker. Während sie in den Kirchen mit dem Munde singt: Frieden auf Erden, denkt sie im Herzen: die Friedensduselei ist Unsinn. Demgegenüber bedeutet der Sozialismus den Weltfrieden, die Vereinigung aller Nationen zu einer Weltorganisation, die allein imstande ist, die großen Aufgaben der Weiterentwicklung der Welt durchzuführen.

So verblaßt alles, was man heute Kultur nennt, gegen die Charakterzüge der kommenden sozialistischen Weltkultur wie eine rohe verächtliche Barbarei. Die gewaltigen Klassenkämpfe, die jetzt die zivilisierten Staaten durchzuden, sind nur die Vorboten und der Anfang der großen Weltrevolution, die die Menschheit zu jener neuen Periode wahrhaft menschlicher Gesittung hinüberführen wird. In dem vielgeschmähten revolutionären Charakter der Arbeiterbewegung sind die hohen Ziele verkörpert, die die Menschheit zur höchsten Kultur emporheben werden. —